Werkauswahl

Stefanie Kägi
www.stefaniekaegi.com
mail@stefaniekaegi.com

Scribblings, 2021, Überblick21, Kunsthalle Winterthur
Wandmalerei, Malerei auf Leinwand und Baumwolle
Foto: Reto Kaufmann

Secret Sisters, 2021, Kunsthalle Vebikus Schaffhausen
Wandmalerei in zusammenarbeit mit Maureen Kägi, Esther Stewart
Dispersion und Acrylmarker auf Wand

Die drei Künstlerinnen Esther Stewart, Stefanie Kägi und Maureen Kägi verstehen die Ausstellung „Secret Sisters" als Dialog und Austausch unter Malerinnen und ihrer malerischen Praxis. Ausgehend von eigenständigen künstlerischen Werken ist eine kollaborative Wandmalerei entstanden, die sich über die obere Etage der Kunsthalle Vebikus erstreckt.
Der kollektive Arbeitsprozess ermöglicht in der Perspektive des Anderen, die eigene Arbeitsweise zu reflektieren und gewährt Einblick in die unterschiedlichen künstlerischen Strategien.
Die Wandmalerei pendelt zwischen Abstraktion und Figuration zwischen Seriosität und Ironie.
Es geht dabei um die digitale Kommunikation, um deren Symbole und Bildzeichen, welche heute auf knappe Weise grundlegende Emotionen kodieren.

Secret Sisters, 2021, Kunsthalle Vebikus Schaffhausen
Wandmalerei in zusammenarbeit mit Maureen Kägi, Esther Stewart
Dispersion und Acrylmarker auf Wand

Still Life, 2021, Pigmente, Hasenleim auf Papier, 82 x 63 cm
Secret Sisters, Kunsthalle Vebikus Schaffhausen

Stefanie Kägis künstlerische Arbeit umfasst Malerei, Zeichnungen, Wand- und Textilarbeiten. Nicht zu Unrecht wird Stefanie Kägi als Material-Akrobatin bezeichnet, die mit einer enormen und scheinbar unerschöpflichen Experimentierlust die Möglichkeiten der Malerei auf unterschiedlichsten Trägermaterialien auslotet. Charakteristisch für ihre künstlerische Praxis ist die Auseinandersetzung und Vermischung analoger und digitaler Bildwelten und Verfahren. Reflektiert wird dabei auch der zeitliche Aspekt beim Einsatz digitaler Mittel, die schnelllebig sind und der langsamen, analogen Übertragung davon auf das Trägermaterial. Digital generierte Arbeitsweisen verwischen sich mit analoger Praxis und implizieren Fragen nach der Reproduzierbarkeit ihrer eigenen Handschrift. Veranschaulicht wird dies gut mit der hier gezeigten Werkreihe Still Life: Stefanie Kägi trägt eingangs verflüssigte Farbpigmente auf den Hintergrund auf und schafft eine Ausgangslage für den darauffolgenden Schritt: Mittels Touchpad werden figurative und abstrakte Skizzen auf den Screen übersetzt und auf dem abfotografierten Aquarellbild drapiert, bis die passende Kombination gefunden wird. Diese wird wiederum im analogen Verfahren auf das physische Motiv aufgetragen.
In der Werkreihe Still Life erkennbar sind in Vasen drapierte Blumenarrangements. Wohnt dem Titel möglicherweise eine Doppeldeutigkeit inne? Stilleben bezeichnet in der Kunstgeschichte die Darstellung toter bzw. regloser Gegenstände wie Früchte, tote Tiere, Gläser, Blasinstrumente oder eben Blumen – meistens inhaltlich an eine Symbolik geknüpft. Könnte es allenfalls auch ein Verweis sein auf ein immernoch (am) Leben? Marina Abramović publizierte jüngst ein Video über das Leben während Corona. Darin zieht sie einen Vergleich zu Henri Matisse, welcher während dem zweiten Weltkrieg – ganz entgegen den anderen Künstlerinnen und Künstler – keine Kriegsmotive malte, sondern Blumen. Heute, so Abramović, würden wir auch in einer Art Krieg leben, dem stillen Krieg gegen das Coronavirus. Sie ratet an, sich von Matisse inspirieren zu lassen, sich einen Blumenstrauss zu gönnen, den vor das Fenster zu stellen «...and just obsorbe the shapes, the smell, the beauty, the shadows, the leaves falling on the floor and just be in the present. This is maybe something that can help our mind and fight us from the fear of the virus.”2 Es lässt sich mit dieser Auslegung eine Verbindung schaffen zur oben aufgeführten Wichtigkeit, Stress entgegenzuwirken, um unser Vorstellungsvermögen frei zu entfalten und dadurch neue (Gedanken)Räume aktiv zu erobern.

Text: Eve Hübscher

Scribbling#3, 2021
Öl, Monotypie, Pigmente und Hasenleim auf Baumwolle
250 x 190 cm

Scribbling#1, 2021
Öl, Monotypie, Pigmente und Hasenleim auf Leine
250 x 190 cm

Scribbling#4, 2021
Öl, Monotypie, Pigmente und Hasenleim auf Baumwolle
250 x 190 cm

Scribbling#2, 2021
Öl, Monotypie, Pigmente und Hasenleim auf Baumwolle
250 x 190 cm

Das Studio, 2019, Alte Fabrik, Rapperswil
Dispersion auf Wand, Höhe: ca. 3m, Breite: ca. 7m.

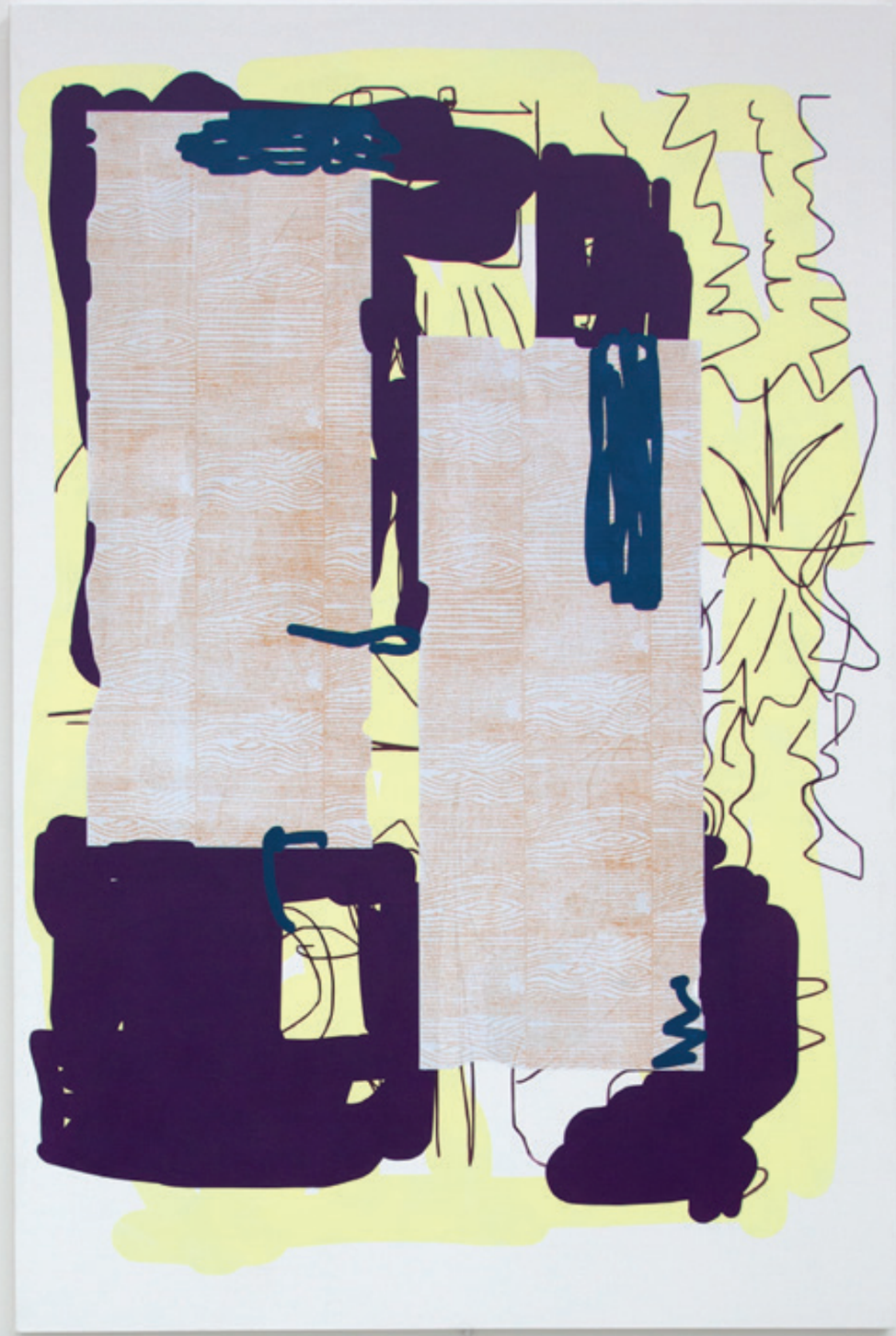
Kägis Wandgemälde Das Studio zeigt ein Atelier mit Staffelei, Leinwänden und einem nackten weiblichen Modell, mit Malwerkzeug und Werken in unterschiedlichen Stadien ihres Entstehens. Diese Embleme tradierter Darstellungen von Künstlerateliers sind mit Objekten aus Kägis eigenem Schaffen konfrontiert, am deutlichsten in der Form eines Laptops.
Hier nimmt das Werk in mal kantigem, mal verwackeltem Strich seinen Anfang. Wenn ein Zeichnungsprogramm die Bewegung des Fingers auf dem Touchpad in ein digitales Bild übersetzt, verlieren die Linien ihre flüchtige materielle Qualität, um sich an der Wand in aufwändiger Übertragung wieder zu materialisieren. In diesen Arbeitsprozess sind unterschiedliche Momente medialen Transfers eingeschrieben: ausgehend vom haptischen Kontakt entsteht ein Bild im virtuellen Raum, das vergrössert auf eine Folie übertragen, dort präzise als Negativform ausgeschnitten und anhand der so entstandenen Schablone mit Farbe an die Wand gemalt wird.
Solche Transfermomente interessieren Kägi – gerade das Zusammenspiel von haptisch erfahrbarer Materialität und virtuellen Bildern ist ein zentraler Aspekt ihrer künstlerischen Auseinandersetzung. Dabei arbeitet sie nicht in Gegenüberstellungen, sondern in Modi des Überführens, die oft unterschiedliche Medien sichtbar bleiben lassen. Das Studio ist in der flüchtigen Strichführung sowohl vom Kontakt des Fingers auf dem Touchpad, wie auch von der Übersetzung in ein virtuelles Bild geprägt. Der gestische Ausdruck verbindet sich hier mit der Arbeit am Computer, während die nachgeordneten analogen Arbeitsschritte diese Form zu reproduzieren suchen. Dabei wird die scheinbar spontane Skizze – tatsächlich gehen ihr viele Entwürfe voraus – in die Verlangsamung des sorgfältigen Farbauftrags transferiert. Der Farbverlauf legt sich gleichmässig über den Bildraum und verbindet die einzelnen Gegenstände in einer räumlich erfahrbaren Gleichzeitigkeit. So begegnen sich die unterschiedlichen Medien und Zeitlichkeiten, die im Motiv des Ateliers zusammen kommen, auch formal und fordern unsere Wahrnehmung heraus. Eine letzte Überführung steht noch bevor: Das für die Ausstellung konzipierte Gemälde wird nach der Finissage übermalt und findet seinen Ort im digitalen Raum der Dokumentation.

Text: Sira Nold

Kunst entsteht..(Welche neue Normalität wollen wir?)
Vögele Kulturzentrum, Pfäffikon SZ, 2020
Wandmalerei „Im Grünen" Acryl und Gouache auf Wand ca. 2 x 8 m

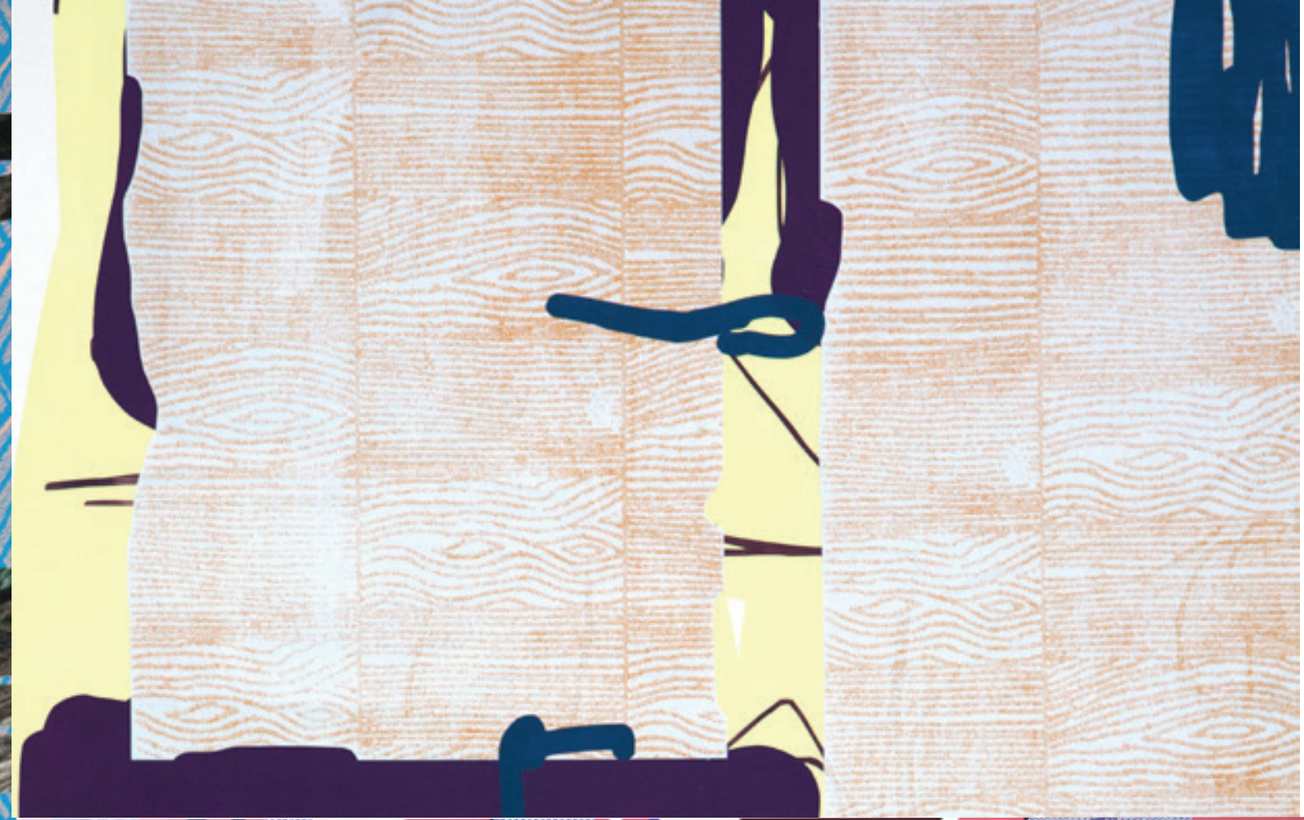
Fokus, 2020, Kunstmuseum Winterthur
Flower Paintings, Pigmente und Hasenleim auf ungrundierter Baumwolle, 140 x 105 cm

Interieurmalerei (jaune et bleu), Acryl, Siebdruck auf Leinwand, 180 x 120 cm, 2018



Interieurmalerei (Les fleurs des champs), Acryl, Siebdruck auf Leinwand, 180 x 120 cm, 2018

Detailansicht: Acryl, Siebdruck und Digitaldruck auf Leinwand, Scan Stickerei



O.T (Stickerei und Gewebe) Acryl, Stickerei, Siebdruck auf Inkjet Print), 180 x 120cm, 2019

O.T (Stickerei und Gewebe) Acryl, Stickerei, Siebdruck auf Inkjet Print), 180 x 120cm, 2019

Fokus18, Kunstmuseum Winterthur, 2018/2019
Through the Looking Glass, Wandmalerei in Zusammenarbeit mit Maureen Kaegi
Mineralfarbe auf Wand, Acryl, Stickerei, Siebdruck auf Leinwand, 2018

Approximate Landscape#2, 2018
Digitaldruck, Handstickerei, PVC Folie

NAILS & NEEDLES, 2019
mit Charlotte Klobassa, Galerie ASPN, Leipzig, 2019
Workwear Kombi, Overalls -Digitaldruck, Stickerei auf Baumwolle

NAILS & NEEDLES, 2019
mit Charlotte Klobassa, Galerie ASPN, Leipzig, 2019
Workwear Kombi, Overalls -Digitaldruck, Stickerei auf Baumwolle

«shell, shall we move» 2018, Performance, Kunstraum, oxyd, Villa Sträuli, Winterthur
mit Julia Toggenburger, Mira Frehner, Sabrina Bosshard, Stefanie Kägi

Die Performance «shell, shall we move» versteht sich als multimedial und changiert zwischen Installation, Bewegung, Skulptur, Textil, und Sound. Tragbare, von Hand gestickte „Körperobjekte", bilden die Ausgangslage der Performance. Diese spielt mit den Mitteln der Verkleidung als Möglichkeit der künstlerischen Kommunikation mit der Gesellschaft, und versteht den Körper als laufende Skulptur. Die Handstickereien von Stefanie Kägi wurden in gemeinsamer Arbeit mit der Mode- und Kostümdesignerin Sabrina Bosshard in den dreidimensionalen Objektbereich übertragen.
Die Vorlagen basieren auf Satellitenbildern aus dem Computerprogramm Google Earth, in welchem man sich in Sekundenschnelle in der ganzen Welt bewegen kann.
Die langsame Herstellung der Stickerei steht im Gegensatz zur Schnelligkeit des Programms. Ausgehend vom Umriss der gestickten Flächen, wurden durch Drapieren organische Objekte entwickelt, wobei die reliefartige Oberfläche aus Wolle und Garn durch Flächen aus Latex, welches in seiner synthetischen, glatten Beschaffenheit in starkem Kontrast zu Ersterem steht, ergänzt.
Die Performance beschäftigt sich mit dem äusseren Erscheinen und dem inneren Befinden über den Körperkult, Gender und Identität. Ebenso um die Erschaffung von Sinnlichem in einer zunehmend sozial entfremdeten digitalen Welt.

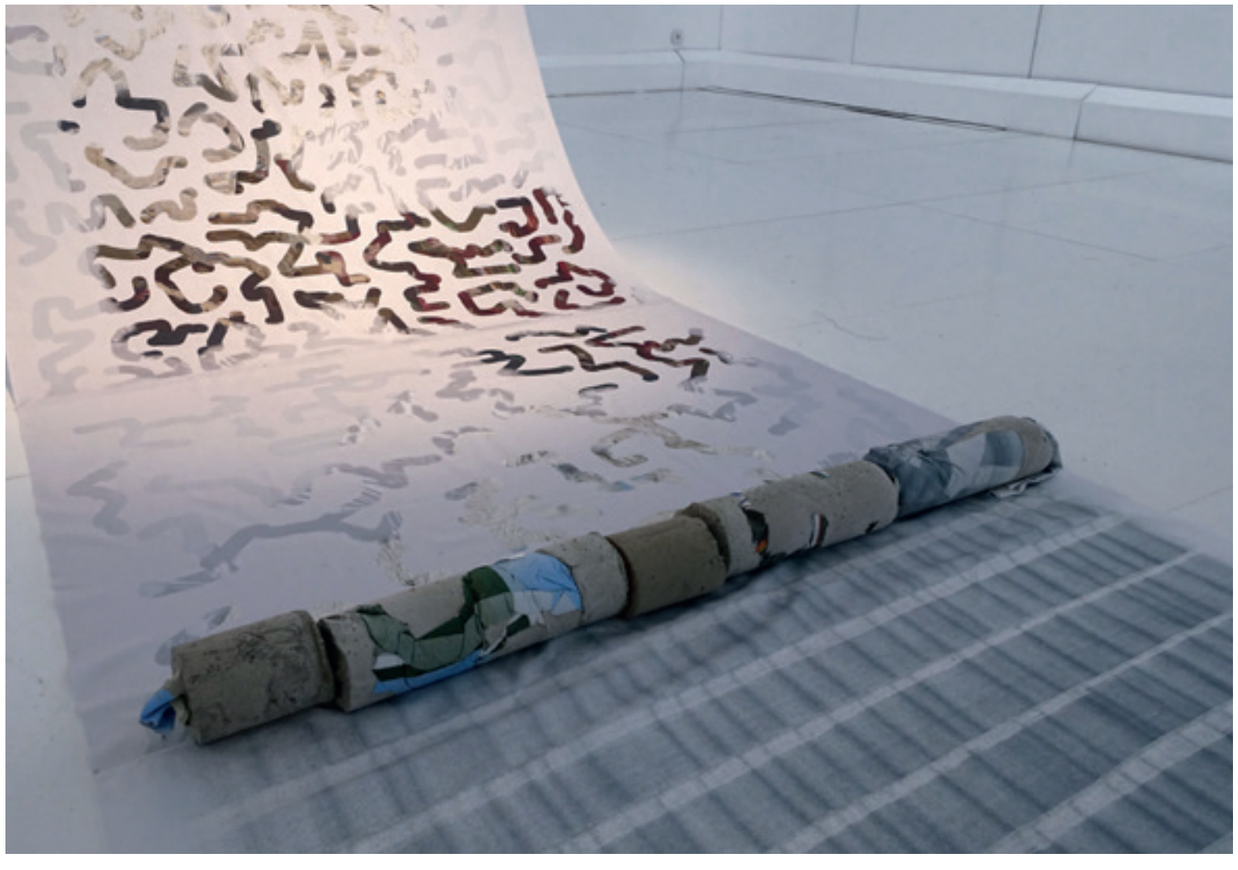
solid solutions/soft skills, 2019, in Zusammenarbeit mit Selina Reiterer,
Textile Rauminstallation, Digitaldruck auf Baumwolle, Betonobjekte,
Kunstraum Engländerbau Vaduz

solid solutions / soft skills, 2019, Kunstraum Engländerbau, Vaduz
Stefanie Kägi (CH) & Selina Reiterer (A)
Textile Rauminstallation

solid solutions / soft skills stellt die erste Zusammenarbeit der Künstlerinnen Stefanie Kägi und Selina Reiterer dar. In der Ausstellung trifft ihr gemeinsames Interesse aufeinander, die Ausweitung der Ausdrucksmöglichkeiten von Textilien zu erkunden. Die Installation besteht aus einer Hommage an eine überlieferte Aussage des Bauhaus Mitglieds Anni Albers. Sie erachtete in Textilien die Möglichkeit ein„Gegenstück zu festen Wänden" im Museum zu bilden. Im Kunstraum Engländerbau haben Kägi und Reiterer sich dieses Vorschlags angenommen, indem Tuchbanner industriellen Ausmaßes handgegossenen Betonskulpturen gegenübergestellt werden.
In der ganz bewussten Bezugnahme auf Textilpionierinnen des zwanzigsten Jahrhunderts bearbeiten Kägi und Reiterer eine Handlungsebene, die den ihnen vorangegangenen Künstlerinnen nicht gegeben war. Das Bauhaus zum Beispiel gewährte, trotz seiner Fortschrittlichkeit, Frauen nur Zulassung zur Weberei, der dann auch bald der Ruf einer „Frauenklasse" anhing.2 Der zweigeteilte Titel solid solutions / soft skills dient zum einen dem Verweis auf die Materialien der Ausstellung, in der die Weichheit der Stoffe mit der Festigkeit der Betonformen kontrastiert ist, zum anderen ebenso als ein Verweis auf die Rolle künstlerischer Praxis innerhalb einer sich wandelnden Arbeitswelt.
„Soft skills" bezieht sich auf eine Ansammlung sozialer Kompetenzen, die zur Orientierung in der Arbeitswelt unerlässlich sind — Einfühlungsvermögen, emotionale Intelligenz und Sprachfertigkeit werden von diesem Begriff umfasst. Es ist bekannt, wie schwierig die Vermittlung dieser Kompetenzen ist, zumal sie scheinbar angeboren und nur Einzelnen gegeben sind und darüber hinaus klischeehaft dem Bild der Frau zugeschrieben werden. Zugleich werden allerdings derartige Fähigkeiten vermehrt eingefordert. Durch das Aufkommen der künstlichen Intelligenz, wie dem maschinellen Lernen und der Automatisierung durch Roboter, werden „soft skills" zukünftig das Kriterium einer grundlegenden Unterscheidung zwischen menschlicher und maschineller Arbeit bilden.3 Was für die Zusammenarbeit in dieser Ausstellung notwendig war, die Fähigkeiten der beiden Künstlerinnen zu verhandeln und zu diskutieren, sowie gemeinsam zu gestalten und zu konzipieren, und dies somit untrüglich auf ihre „soft skills" hindeutet. Doch ist die Zusammenarbeit ebenso gekennzeichnet durch die „hard skills" der künstlerischen Spezialgebiete Kägis und Reiterers: Kägis Fachkenntnis der Malerei und Stickerei trifft dabei auf Reiterers Erforschung von intelligenten Werkstoffen und traditionellen Textilbearbeitungsmethoden.

„Solid solutions" klingt nach einem Effizienz suggerierenden Werbeslogan aus der Firmenwelt, ist aber tatsächlich ein aus der Chemie entlehnter Begriff. Es werden damit zwei Festkristalle bezeichnet, die, wenn sie in flüssiger Form aufeinander treffen, einen neuen festen Mischkristall bilden. Dieser Ausdruck macht also darauf aufmerksam, dass die Bestandteile der Installation zugleich getrennt bleiben und doch ein neues hybrides Ganzes hervorbringen. Die Stoffmuster entstammen Reiterers gerundeten Filzstiftzeichnungen und Kägis gestisch gemalten Markierungen, die vergrößert und digital auf Stoff gedruckt wurden. Als Anspielung auf Papprohren, die industriell verwendet werden, um große Mengen Stoff aufzurollen, wurden Betonskulpturen gegossen. Durch ihre Unebenheiten und Vertiefungen gleichen sie Säulen, die durch die Jahreszeiten verwittert sind und spielen eine strukturgebende Rolle in der Installation. Als Objekte strahlen sie zudem eine leicht absurde Wirkung aus, durch ihr Dasein als funkelnagelneues und doch antikes Artefakt.
Für Selina Reiterer und Stefanie Kägi bestehen das Analoge und das Digitale gleichwertig, sie sind weder gegensätzlich, noch hierarchisch. Durch das Lochkartensystem des Jacquardwebstuhls, als Vorläufer des Computers, wird das historische Zusammenspiel von Textil und Technologie untermauert.4 Die Installation sucht also nach hybriden Formierungen im Aufeinandertreffen digitaler und analoger Prozesse, die den „solid solutions" der Skulptur und dem gegenderten Assoziationsraum der „soft skills" zur Reflexion verhelfen. Es tritt damit ein neues Werk zum Vorschein, in dem historische Überlegungen und Gegenwartsdenken angeregt werden.

Text: Clare Molloy, Berlin, 2019 (aus dem Englischen übertragen von Stefan Siemsen)



Nadelmalerei 2016 - 2020
Mixed Media, (Siebdruck, Inkjet Print (gescannte Stickerei), Ölmalerei, Garn auf Papier)
80 x 60 cm

Stefanie Kägi
*1987 Winterthur CH

Ausbildung

2014 Meisterschülerin bei Friederike Feldmann,Kunsthochschule Berlin -Weissensee
2008 - 2013 Absolventin, Fachgebiet Malerei, Kunsthochschule Berlin -Weissensee
2011 Erasmus, École Nationale supérieure de Beaux-Arts, Paris
2002 - 2006 Ausbildung zur Dekorationsgestalterin, Migros Genossenschaft, Zürich

Einzel- und Duoausstellungen

2022 Villa Sträuli | Winterthur (kommend)
2019 NAILS & NEEDLES | Charlotte Klobassa ASPN Galerie | Leipzig
2019 solid solutions / softs skills | mit Selina Reiterer | Kunstraum Engländerbau | Vaduz
2018 old forms new routines | oxyd, Winterthur
2015 Toast Maryland | Rene Hauser Gallery, Zürich
2012 Projekt Jägerstrasse | Guerilla Galerie, St. Gallen

Gruppenausstellungen

2022
liminal creatures | Künstlerhaus Palais Thurn & Taxis, Bregenz (kommend)
2021
Dezemberausstellung | Kunstmuseum Winterthur
Sammlung Simonow | Die Wellenmaschine| Berlin
Wir trafen uns in einem Garten | Galerie reinart | Schaffhausen
Secret Sisters | mit Maureen Kägi, Esther Stewart | Kunsthalle Schaffhausen Vebikus
Art and Textiles - A selection by Lottozero | Vijion Art Gallery IT
2020
Fokus unter 40 | Kunstmuseum Winterthur
„Kunst entsteht...Welche neue Normalität wollen wir?) | Vögele Kultur Zentrum, Pfäffikon SZ
Page Blanche | Freiluft-Ausstellung Winterthur
69e édition de Jeune Création | Fondation Fiminco | Paris
2019
Scratch Your Face Away | Material | Zürich
In Abeyance | ASPN Galerie | Leipzig
Bezugsstoffe | Galerie-Hollenstein | Lustenau
Stipendium Vordemberge-Gildewart | Alte Fabrik | Rapperswil
Dogs are playful | Neospace | Melbourne AUS
It ain't much I'm asking, if you want the truth | Knoerle&Baettig, Winterthur
IM | MATERIAL, Puls Dede, Berlin
2018
Focus -Dezemberausstellung | Kunstmuseum, Winterthur
Werkschau | Fachstelle Kultur | Haus Konstruktiv, Zürich
the flying field | CLB Aufbau Haus, Berlin
Material | SabotMimiFaster, Berlin
That That Lies Beneath | GSL Projekt, Berlin
2017
Überblick Dezemberausstellung | Kunstmuseum Winterthur
Kombi 5 | Kunstquartier Bethanien, Projektraum, Berlin
Even simple action can make a big impact | Galerie oqbo, Berlin
Couples | Glue und Galerie von Waldenburg, Berlin
Unfinished Dialogue | Raum Vollreinigung, Berlin
2016
Grosse Regionale | Alte Fabrik, Rapperswil
Fraud, Fake and Fame | Goldrausch, St. Johannes Evangelist, Berlin
Printage | Kunstquartier Bethanien, Projektraum, Berlin
The Mess with Tech, Sense and Thinking | Haus der Kulturen der Welt, Berlin Hier und Jetzt | Vebikus, Kunsthalle Schaffhausen
On.Off . mit Peter Aerschmann | Projektraum, Winterthur

Preise | Förderungen | Residenzen

2021 Arbeitsstipendium | Kunstfond Bonn
Entwicklungsbeitrag | Stadt Winterthur
2020 Projektzuschuss | Eustachius Stiftung
2019 Recherchestipendium | Senatsverwaltung für Kultur und Europa Berlin
2017 Förderpreis der Stadt Winterthur
Sasso-Residency | Vairano CH
Atelierförderprogramm | BBK Berlin
2016 Goldrausch Künstlerinnen Projekt | Berlin
2014 Sommer Residenz Programm, Batolit | Wien

Projekte

2018
Shell, shall we move | (Kägi-Bosshard-Frehner-Toggenburger) | Villa Sträuli, Winterthur
Tenugui | Kägi - Bosshard | gefördert durch die Ikea Stiftung, Schweiz
Shell, shall we move | Performance (Kägi-Bosshard-Frehner-Toggenburger) | Kunstraum oxyd Winterthur | Projektförderung; Stadt Winterthur | Eustachius Stiftung | Geilinger Stiftung
2017
Interweavement |Kägi - Bosshard | Spazio ELLE | Locarno
2016
Nomination | Folly (Geschichtete Zeit) | Kunst am Bau Studienauftrag, Siedlung Triemli 1, Zürich | Baugenossenschaft, Rotach, Zürich
2012
Studienaufenthalt in Kolkata, Indien, Kunsthochschule Berlin-Weissensee in Kooperation mit dem Goethe Institut, Kolkata

Publikationen
2020 Jeune Création | Katalog zur Ausstellung
2019 Kunstraum Engländerbau Vaduz | Jahreskatalog
2019 Stipendium Ausstellung Vordemberge-Gildewart
2016 Haptic Sights | Einzel- und Gesamtkatalog | Goldrausch Künstlerinnen Programm Berlin
2016 Porträt | Coucou Kulturmagazin
2014 Kopier mir die Sonne | Akademisches Kunstmuseum Bonn | Katalog zur Ausstellung
2015 Bundeswettbewerb „Kunststudentinnen und Kunststudenten stellen aus, Kunsthalle Bonn | Katalog zur Ausstellung